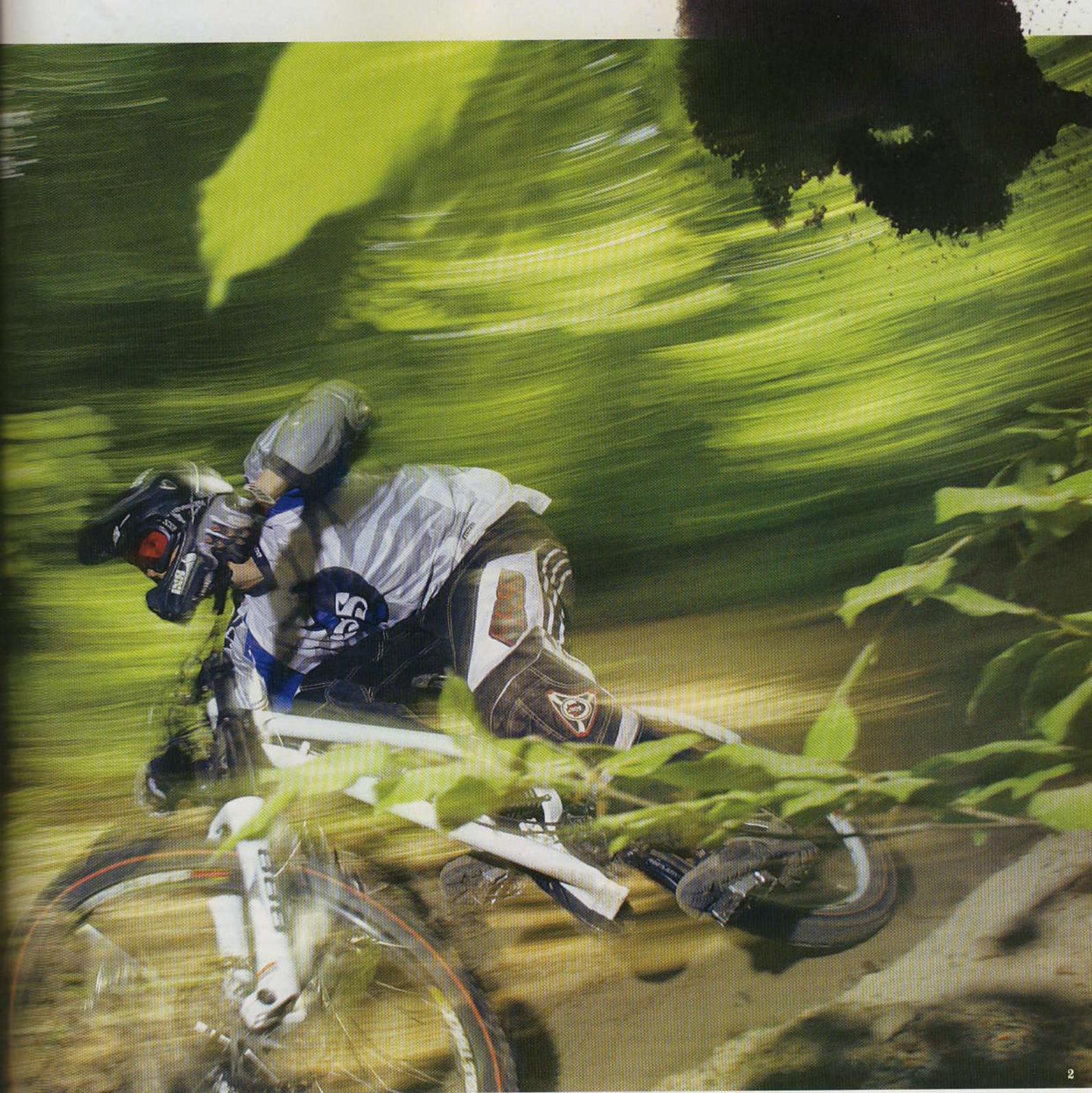


**INTERVIEW MIT DOWNHILLER**

# **Rick Beer**

**WACHWECHSEL BEI DER SCHWEIZER GARDE**



**FÜNF SIEGE IN FÜNF RENNEN IN DER SCHWEIZ UND IN DEUTSCHLAND, DARUNTER DIE SCHWEIZER MEISTERSCHAFT UND DER FULMINANTE SIEG IN GARMISCH. ES IST GANZ KLAR, IN DER ZWEITEN SAISONHÄLFTE DOMINIERT IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM NUR EINER: NICK BEER! DAMIT GELANG DEM ERST 20-JÄHRIGEN SCHWEIZER iXS-TEAMFAHRER NICHT NUR EIN STARKER ERFOLG, SONDERN VOR ALLEM EIN SAGENHAFTES COMEBACK. ZWEI JAHRE ZUVOR WAGTE ER NICHT MEHR, ANS BIKEN ZU DENKEN, DENN ÜBER EIN JAHR LIEF NICK AN KRÜCKEN!** Interview: Uwe Buchholz Fotos: Joel Andrade, iXS Sports Division, Uwe Buchholz

Laufen lernt man einmal. Nick Beer musste es zweimal lernen und beim zweiten Mal war nicht sicher, ob alles wieder so gut gehen würde wie beim ersten Mal. Ein ganzes Jahr war Nick Beer auf Krücken angewiesen. Die Gefahr bestand, dass dies ein Dauerzustand würde. Neue Operationen wurden nötig. Keine leichte Situation für einen 17-Jährigen, der sich eigentlich aufgemacht hatte, im Downhill World Cup ein Wörtchen mitzureden. Doch der Versuch ging gründlich schief. Das Schweizer Supertalent aus der Juniorenklasse hatte sich im Training zum World Cup 2004 in Les Deux Alpes schwer verletzt. Mit 16 drohte ihm sportliche Invalidität. Vom World Cup brauchte er da erst mal nicht mehr zu träumen.

Wer zwei Jahre später diese Geschichte nicht kennt, der wird den Aufstieg Nick Beers und seinen Triumph in der zweiten Saisonhälfte gar nicht richtig schätzen können. Dabei sind seine Erfolge für sich genommen schon ein starkes Stück: Er gewinnt ab dem Sommer, was nur geht. Egal scheint, wie unterschiedlich die Strecken sind: kurz und schlammig in Rittershausen, wurzelig, tief und lang in Garmisch-Partenkirchen, alpin in Verbier und Wiriehorn und schnell in Bellwald. In der Summe sichert sich Nick sowohl im Schweizer als auch im bis zum letzten Lauf spannenden deutschen iXS Cup den Gesamtsieg. Der Saisonabschluss 2007 als Schweizer Meister könnte eine Wachablösung bedeuten. Wer hätte schon auf ihn am Anfang der Saison gewettet außer vielleicht sein eigenes Team? Zu wenige nahmen Nicks 2006er-Erfolg, den Sieg in der Gesamtwertung aus Schweizer und deutschem iXS Cup, ernst. Doch die vielen Rennteilnahmen dienen noch zum Formaufbau.

Zehn Jahre ist er jünger als die gestandenen World-Cup-Fahrer Claudio Caluori oder Marcus Klausmann. In den neun Jahrgängen dazwischen fanden sich einige, die auf der Rennstrecke ab und an Siege gegen die Etablierten einfuhren. In der Schweiz gab es anders als in Deutschland kein Dauerabonnement auf den Meistertitel: Damien Mermoud (2x) und Samuel Zbinden holten sich das rote Trikot mit dem weißen Kreuz drauf. Aber den nötigen Support und die Struktur, um sich im World Cup zu etablieren, die fanden sie nicht. Bei Nick Beer ist das anders. Das Team iXS steht hinter ihm und die Familie auch. 2008 kann er als Vollprofi angehen, zusammen mit seinem zwei Jahre älteren und fast genauso schnellen Bruder Marcel. Zusammen lernten sie das Mountainbiken in der bike-besessenen Familie Beer. Vater, Mutter, Schwester, alle fahren erst Cross Country im Strom Cup. Im Nebenerwerb betreiben die Eltern die Bike-Schule MTBeer.com. Doch die Beer-Geschwister zieht es zum Downhill.

**1** Hatte Grund zum Feiern: Nick durfte schon beim iXS-Photoshooting in einem Westensaloon mit Pulle posieren – allerdings passt zu Siegen doch besser Schampus... Foto: iXS Sportsdivision

**2** 2007 war sein Jahr: Nick Beer schaffte es nach langer Verletzung und seinem Comeback letztendlich an die Spitze zweier iXS Cups! Foto: iXS Sportsdivision



Gemeinsam trainieren sie und werden schneller und schneller – bis zu Nicks Verletzung. Wie bei einigen anderen schnellen Geschwisterpaaren macht die Symbiose aus dem Ehrgeiz des Jüngeren, alles zu können, was der Größere draufhat, und die Erfahrung des Älteren, sich den Kleinen vom Hals zu halten, beide schnell. Auch wenn oft der Jüngere mehr profitiert, weil er eher lernt, sich an einem höheren Niveau zu orientieren und dementsprechend zu strecken. Wir erinnern hier mal an die Atherthons, Rich und Gary Houseman, Thomas und Pau Misser, Koen und Leon van Valkenhoef, Wilfried und John van der Hatered. 2007 wendet sich das Blatt zu Ungunsten von Marcel, der sich in Rittershausen die Hand schwer demoliert. Doch warten wir mal 2008 ab. Zurzeit sind die Brüder aus dem Interlakener Nachbarort Matten nämlich gemeinsam zur Saisonvorbereitung in Neuseeland. Zuvor bekamen wir Nick noch zu fassen:

**Hallo Nick! Fangen wir gleich mit der schwersten Frage an: Wie viel Platz verdient dein Bruder in diesem Interview?**

Das Problem ist, er ist nie zu Hause. So können wir das Interview nicht zusammen machen.

**Wo ist er denn? Und wie viel älter ist Marcel?**

Er ist bei seiner Freundin weiter weg. Er ist zwei Jahre älter und hat auch schon vier Jahre wegen seiner Ausbildung in Fernverbracht.

**Das Alter spielt in eurem Verhältnis keine so große Rolle.**

Nein, eigentlich nicht. Er hatte das Pech, sich in Rittershausen die Hand zu brechen. Den Rest der Saison musste er dann ausieren.

**Insgesamt war seine Verletzung ja schwerer als zunächst in Rittershausen angenommen. Wie steht es mit der Hand?**

Ja, es war halt ein ziemlicher Trümmerbruch. Es gab viele kleine Knochenstücke und der Arzt meinte, es wäre schwierig zu operieren. Aber es ist gut ausgegangen. Jetzt kann er die Hand wieder voll gebrauchen, ohne Gips und frei von Metall, aber 100 Prozent ist es noch nicht. Wir fliegen ja am 01. Januar nach Neuseeland. Dort gehen wir drei Monate biken und downhill fahren. Nach diesen drei Monaten sollte die Hand voll belastbar sein. Es ist also nur noch eine Trainingsfrage.

**Wo spielen Verletzungen in euren Karrieren eine große Rolle.** Ja, ich hatte eine schlimme Verletzung Anfang 2004. Beim World Cup in Les Deux Alpes hatte ich im Training einen Un-

fall, dabei ist mein Oberschenkelhals zersplittert. Ich musste sofort operiert werden. Das muss bei dieser Art Bruch sehr schnell geschehen, damit die Durchblutung nicht zusammenbricht. Also ging es mit dem Helikopter direkt nach Grenoble. Dort haben sie es nicht korrekt operiert, es hatte eine Fehlstellung. Danach musste ich es noch zweimal operieren lassen plus einmal zum Metallentfernen. Das Ganze hat sich über ein Jahr hingezogen. Ich musste immer an Krücken laufen. Die zwei auf den Unfall folgenden Saisons konnte ich nicht fahren. Erst 2006 war ich wieder im Downhill am Start, hab da aber noch nicht so seriös trainiert oder voll auf Siege gesetzt, sondern bin einfach mal wieder eine Saison mitfahren. Jetzt habe ich erst 2007 wieder mal voll angegriffen.

**Wie ist denn der Sturz selbst abgegangen?**

Es war zunächst mal eine sehr schnelle Strecke, was wir so noch nicht kannten. An der schnellsten Stelle hat es mich überschlagen. Ich weiß nicht genau wie, nur dass es mich vorwärts überschlagen hat. Eigentlich bin ich noch ganz gut abgerollt und es hat mir nicht den Atem abgestellt. Ich hatte keine Schürfungen und Prellungen, nur der Oberschenkel war kaputt. Ich schlug nirgends ein, denn es war nur eine Wiese: keine Steine, keine Bäume, nur schnell.

**Stand zur Debatte, dass du nie wieder fahren könntest?**

Es war nie eine Gewissheit da vor den Operationen. Deshalb mussten die Ärzte immer wieder ran. Das erste Mal war es wegen einer Fehlstellung, die aus der ersten OP resultierte. Dann war die Stellung gut, aber das nächste Problem war die Durchblutung des Gelenkkopfs vom Oberschenkelknochen. Die erfolgt von unten, war aber an einer Stelle so problematisch, dass für einen neuerlichen Stellungswechsel eine weitere OP nötig wurde. Zum Schluss musste noch das Metall raus. In dieser Zeit habe ich eigentlich nicht ans Downhillen gedacht und keine Pläne geschmiedet, was werden würde. Ich habe einfach nur versucht, wieder gesund zu werden und möglichst positiv zu denken. Das war keine leichte Zeit.

**Verflucht man da nicht manchmal den Sport und das Risiko, welches man dabei eingeht?**

Das nicht. Klar war es eine schlimme Zeit, das hätte ich nicht gebraucht. Ich kann deswegen auch später mal, vielleicht schon in 20 Jahren, Probleme mit meiner Hüfte bekommen, da ist das Risiko einer Arthrose. [schnäuft] Aber ich habe nie gedacht: „Wäre ich bloß nicht Downhill gefahren!“

Man sieht ja, dass ich wieder fahre! [lacht] Das ist einfach der Sport, den ich liebe und den ich die ganze Zeit ausüben möchte.

**Gibt es da keine Blockade im Kopf?**

Letztes Jahr gab es schon noch ein paar Hemmungen. Die haben sich aber immer mehr gelöst und dieses Jahr konnte ich bis ans Limit fahren. Ich bin auch zwei-, dreimal gefallen, ziemlich hart sogar, aber das hat mir nichts ausgemacht, weil ich körperlich in guter Verfassung war durch den guten Trainingsaufbau. Das kann nach wie vor schlimm aussehen, aber man hat einfach bessere Voraussetzungen, wenn man fit ist.

**Das wird oft unterschätzt. Wie erging es eigentlich deinem Bruder während deiner Reha-Zeit?**

Mein Bruder ist weiterhin gefahren, national den iXS Cup. Aber ich glaube, ein bisschen war da bei ihm schon das Problem, dass wir sonst immer zusammen trainiert haben, einander Tipps geben, hintereinander herfahren. Das hatte er plötzlich nicht mehr und er erlebte, wie lange ich wegen des Unfalls raus war. Das hat ihm, glaube ich, auch etwas eine Blockade gesetzt. In dieser Zeit, wo ich weg war, hat er nicht so viele Fortschritte gemacht.

**Aber letztes Jahr ging es ja auch gut los für ihn mit dem zweiten Platz in Scuol hinter dem neuseeländischen World-Cup-Pro Justin Loew und vor weiteren Kiwis und Schweizern, allen voran dir selbst als Viertem.**

Klar. Die Saisonvorbereitung hat er schon auch so gemacht wie ich, aber er hat etwas das Problem, dass er nicht so viel trainiert wie ich. Das ist schon ein Thema.

**Lass mich raten: Du hast keine Freundin..?**

Ich habe viele Freundinnen. [lacht] Aber im Ernst: Wenn man das will, muss man auch auf Dinge verzichten, oder? Da könnte ich ja gleich aufhören zu fahren.

**Ihr galtet zeitig schon beide als Schweizer Hoffnungsträger. Man merkt ja schon im Juniorenalter, ob einer die Technik und das Gefühl für das Bike hat.**

Ich erinnere mich an die WM 2003 in der Schweiz am Monte Tamaro bei Lugano: Da habe ich ein Bild gemacht mit dem Gedanken „Das war jetzt einer der Beers, über die man in der Schweiz einiges spricht“...

Das war mein erstes Juniorenjahr. Völlig überfordert [lacht], also körperlich überfordert von dieser Strecke war ich.



Nach der Reha, ging es dir bei dem Comeback auch darum, zurück an die Spitze zu kommen und die Prognosen zu erfüllen oder wolltest du einfach nur zurück auf das Bike?

Zuerst mal wollte ich nur biken – ohne irgendwelche Ziele, Druck oder irgendwas. Erst letzte Saison, nachdem ich viel trainiert hatte und motiviert war, wurde ich ehrgeiziger. Man will schon gewinnen, aber man muss es auch locker sehen.

**Wie trainierst du überhaupt?**

Es beginnt im Winter. Da gehe ich immer in den Kraftraum. Das ist das Wichtigste, wenn man nicht biken kann. Ich halte es auch für gut, wenn man das Rad mal zwei, drei Monate wegstellt und nicht Downhill fährt, sondern nur Krafttraining macht im Winter. Im Frühling mach ich dann Grundlagenausdauer, einfach biken gehen für mehrere Stunden. Ohne Kraft, nur so locker biken. Auch aufs Rennvelo setze ich mich mal.

**Was ist mit Skifahren im Winter?**

Ja, ja, das ist nebenbei. Immer wenn ich freihabe, bin ich auf den Skiern in der Jungfrauregion unterwegs. Aber das seh ich nicht unbedingt als Training an.

**Aber dabei behält man das Tempogefühl...**

Ja, gut, in dieser Hinsicht ist Skifahren ein perfekter Ausgleich. Man will doch auch etwas „Krankes“ machen, auch im Winter, und das finde ich im Freeski.

**Freeski – du fährst also rückwärts wie vorwärts?**

Genau. Diese Saison sind wir schon viel gefahren, auch eine kleinen Wettbewerb. Das ist das Einzige, was mir fehlen wird, wenn wir im Januar nach Neuseeland gehen.

**Was war das für ein Contest und wie ging er aus?**

Es war kein Slopestyle-, sondern eher ein Rail-Contest. Klein, mehr unter Freunden. Leider hab ich mich etwas verletzt.

**Da drängt sich automatisch die Frage auf, ob dich derlei Freestyle-Sachen nicht auch im Sommer auf Bikes interessieren?**

Hm, eher nicht. Ich finde schon Downhill am interessantesten. Es geht heutzutage nicht mehr, in mehreren Disziplinen gut zu sein, wenn man zum Beispiel Downhill und Slopestyle auf einmal macht. Das ist zu zeitaufwändig. Wenn man eine Saison ernsthaft mit allen Wettkämpfen durchziehen will, dann reicht das nicht. Da geht Downhill und 4Cross schon eher, aber selbst das machen auch nicht mehr so viele wie früher.

**Es gibt aber im World Cup mit den Athertons oder mit Jared Graves recht erfolgreiche Beispiele.**

Früher fuhr doch aber jeder noch beim Dual mit, oder? Dafür sind die Ansprüche heute zu hoch. Die Athertons machen das, Greg Minnaar auch mal zwischendurch.

**Es sind noch ein paar mehr, aber man sieht das oft gar nicht, weil das Ergebnis in einer Disziplin meist hinterherhinkt wie bei Graves im DH. Die Zeitpläne erschweren es zusätzlich.**

Es ist einfach Kraft raubend, am Samstag den ganzen Vormittag Downhill zu trainieren und dann 4Cross zu fahren. So ist das drei Tage lang – ich denke schon, dass das happig ist.

**Absolut. Wobei sich manche damit auch den Kopf freihalten. Weil sie von der Strecke kommen und statt zu viel nachzudenken einfach noch auf einem anderen Kurs und anderen Bike rumtoben können.**

Das macht vielleicht Cedric so. Klar, wenn man gut trainiert ist, wird ein klarer Kopf wichtiger, sonst kann es in die Hose gehen. Wenn zu viel unter Druck geschieht, vor allem auch von sich selbst, funktioniert es nicht.

**Du hast mal gesagt, du wusstest sehr zeitig, dass du nichts anderes wolltest als Downhill-Fahren. Wie seid ihr mit dem Downhill in Kontakt gekommen?**

Wir kamen über die Eltern zum Cross-Country-Mountainbiken und fuhren zeitig Rennen. An irgendeinem Wochenende gab es auch ein Downhill-Rennen und da wussten wir, dass wollen wir auch machen. Dann ging es damit weiter, dass Patrick Griesen, damals Marielles Saners und Global-Team-Mechaniker, uns zwei gebrauchte Bikes besorgt hat.

**Hattet ihr jemals Posterstars oder Idole?**

Auf einen haben wir uns nicht festgelegt. Uns interessierten immer die Schnellsten, wir dachten, die wären cool.

**Und gibt es einen Fahrstil, zu dem du tendierst?**

Das ist schon so. Man ist nie genau gleich wie ein anderer, aber man kann schon sagen, dass mein Fahrstil eher dem von Greg Minnaar als dem von Sam Hill ähnelt. Das liegt daran, dass Hill von Anfang an mit Flat Pedals unterwegs ist. Das ist schon ein Stilunterschied. Es gibt viele, die den Hill-Stil mit den Flat Pedals kopieren. Ich nehme an, über die Hälfte der Fahrer im World Cup fahren Flat Pedals. Aber ich versuche, weiter so zu fahren wie von klein auf. Ich bin von Anfang an Click-Pedale gefahren. 2006 bin ich zwischendurch auch mal mit Flats Rennen gefahren, aber ich merkte, dass Abwechseln nicht so das Wahre ist. Mit Click kann ich besser beschleunigen. So fahre ich jetzt immer Clickies, auch in Garmisch.

**Dann nimmst du den Fuß selten vom Pedal?**

Eigentlich braucht man das doch gar nicht. Das ist doch nur für die Psyche, oder? Für das Sicherheitsgefühl. Ich überlege mir immer, es rutscht doch genau gleich, egal wo der Fuß ist.

**War das deutsche iXS-Cup-Finale in Garmisch-Partenkirchen ein besonderes Rennen für dich?**

Irgendwie schon, ja. Ich war erst gar nicht so motiviert, es war spät in der Saison. Die Strecke wirkte beim Ablaufen wie einfach frisch abgesteckt. Da dachte ich, ich fahre einfach für den Spaß. Und er wurde immer größer beim Fahren, auch wenn es schwierig war. Oder gerade weil es so schwierig war. Im Rennen versuchte ich, einfach locker und immer mit Schwung zu fahren.

**Hättest du nach dem Laufsieg am Samstag mit diesem Vorsprung gerechnet?**

Nein, das nicht. Ich war in der Quali schon mit drei Sekunden vorn und hatte da eigentlich einen sehr schlechten Lauf.

**Umso größer die Überraschung...**

Eigentlich nicht. Ich wusste ja, bei diesen Verhältnissen [teilweise Schlamm bis zu den Radnaben, viele nasse Wurzeln, rutschige Querfahrten; Anm. d. Red.] kann man überall einen Fehler haben. Man hat ja meistens einen Fehler. Da bin ich also so viel wie möglich gefahren und locker geblieben.

**Bedeutet dir der Sieg mehr, weil ja doch alle deutschen und einige Schweizer Top-Fahrer dabei waren?**

Ja. Ich hätte diese Höhe des Vorsprungs nie gedacht und fragte mich selbst, wie ich das geschafft habe.

**Hat dir das zusätzliche Motivation für die Schweizer Meisterschaft gegeben?**

Eher nicht. Vor einem Rennen denke ich eigentlich immer gleich, konzentriere mich auf das kommende Rennen und die neue Strecke. Es sieht ja überall anders aus. Vor Bellwald habe ich nicht mehr an Garmisch gedacht. Bellwald ist technisch eher einfach und sehr schnell, da wusste ich, es wird sehr eng. Ich wusste schon, dass ich gewinnen könnte, aber auch, dass andere Fahrer auf der Strecke mehr trainiert hatten. Aber ich habe mich nicht selbst als Hauptfavorit gesehen, ich konzentrierte mich einfach nur auf das Rennen. Die Favoritenfrage interessiert mich nicht so sehr vor dem Rennen.

**Wie ist das Feeling in der Schweizer Nationalmannschaft? Ist doch eine erstarkte Truppe...**

Es hat so etwas wie einen Generationenwechsel gegeben. Dominik Gspan und ich sind jetzt so was wie die Leader, wenn man das so sagen darf. Die ganze Truppe ist jünger. So funktioniert sie sehr gut. Claudio ist nicht mehr dabei und Daniela Bossard auch nicht mehr. Manchmal war es für ihn schwierig oder mit ihm, er trainierte sehr seriös und traf dort auf einen Haufen junger Heizer.

**1 Schnelle Brüder durch gemeinsames Training – dass auch Bruder Marcel Beer zu den Schweizer Top-Fahrern zählt, bewies er mit Platz zwei beim Middle European DH Cup in Scuol Foto: Joel Andrade**

**2 Das Beste zum Schluss: In Bellwald errang Nick den Schweizer Meistertitel vor Markus Schwab und Samuel Zbinden Foto: iXS Sportsdivision**

**3 Überraschung beim deutschen Cup in Garmisch: Statt Marcus Klausmann oder Frank Schneider holte der Schweizer den Cupsieg (wenigstens saß er auf einem deutschen Nicolai-Getrieberad...) Foto: Uwe Buchholz**

**4 Zum 4Cross-Fahren bleibt kaum noch Zeit – straffe Anlieger gibt es aber auch im Downhill Foto: iXS Sportsdivision**



#### Was ist deine Lieblingsstrecke?

Nach wie vor Scuol! Sie besteht seit vielen Jahren. Ich bin sie von klein auf gefahren und sie hat sich nicht verändert. Da habe ich nach wie vor den größten Spaß, vielleicht weil es da manchmal so extrem staubt. **Gibt es eine Strecke, die du gar nicht magst?**

Nein. Außer vielleicht Champéry, das ist nicht unbedingt meine Lieblingsstrecke. Das war beim World Cup schon etwas übertrieben gefährlich und dazu war es auch noch nass.

#### Heißt das, du fährst lieber im Trockenen?

Das kann man so nicht sagen. Klar fahre ich lieber im Staub, das heißt aber nicht, dass ich Schlamm nicht mag. Ich finde das auch interessant.

#### Deine Ergebnisse von Garmisch oder Rittershausen sprechen da für sich. Mit wem fährst du sonst noch gern außer mit deinem Bruder?

Schon mit Patrick Meyer. Wir konnten dieses Jahr gut heizen. 2008 kommt noch sein kleiner Bruder Lucas ins Team.

#### Was für einen Beruf hast du gelernt?

Letzten Sommer habe ich meine Ausbildung zum Polytechniker bei der RUAG Aerospace abgeschlossen. Bei den Prüfungen im Sommer musste ich handwerkliche und industrielle Fertigkeiten unter Beweis stellen, das war nicht so easy. Erst danach kamen die Erfolge im Race.

#### Anderes Thema: Was für Musik hörst du? Oder spielt das keine so große Rolle?

Doch, ein sehr wichtige. Seit langer Zeit höre ich nur HipHop. Manche Leute legen keinen Wert auf Musik, aber ich kann mich mit Musik am besten vorbereiten auf etwas. Und sie begleitet mich die ganze Zeit, durch das ganze Leben. Am liebsten höre ich Underground HipHop. Keinen Pop, keinen 50 Cent, auch keine Schweizer Sachen. Besser ist da schon der Wu-Tang Clan, den höre ich oft. Deren erstes Konzert in der Schweiz hab ich beim Jazz Festival in Montreux live erlebt.

#### Gehst du gern ins Kino und was siehst du am liebsten?

Klar! Schon allein um zu sehen, welche Leute da sind, und weil man im Kino besser loslachen kann. Deshalb sehe ich Komödien gern. Perfekt zum Lachen ist für mich „Dumm und Dummer“ oder „Ace Ventura“, mein Favorit. Da gehe ich fast drauf vor Lachen.

#### Welchen Film hast du zuletzt gesehen?

**[überlegt]** Moment... Das war gestern. Ich habe eine DVD als Weihnachtsgeschenk für meinen Bruder gekauft und erst hinterher festgestellt, dass es ein Animationsfilm ist. Ich war etwas unter Zeitdruck. Er heißt „A Scanner Darkly“ („Der dunkle Schirm“) und ist ein ziemlich schräger Film. Es geht darum, dass in naher Zukunft alle überwacht und von einer Droge abhängig gemacht werden. Ich hab ihn mir schon angesehen und glaube, es ist ein ganz gutes Geschenk.

#### Hast noch irgendwelche unerwähnten Interessen?

Eine Sache sind sicher Partys, was im Winter schon mal etwas strenger ausfällt, weil man den Sommer hindurch so seriös ist. Da muss man schon durchziehen; wenn man Rennen hat, bleibt keine Zeit für Partymachen. Dafür ist der Winter dann ideal zum Feiern.

#### ... und um sich um die vielen Mädels zu kümmern.

Genau, wenn man es richtig macht, kann man das genießen. **Na, dann noch viel Spaß, den Rest des Winters seid ihr ja in Neuseeland. Danke für das Interview!**

**1** Bei der WM 2003 in der Schweiz am Monte Tamaro war Nick kurz vor seinem 16. Geburtstag einer der jüngsten Teilnehmer Foto: Uwe Buchholz

**2** Zielrichtung World Cup! 2008 wollen Nick (immerhin 26. der Weltrangliste) und Marcel endlich auch positive Erfahrungen mit dem World Cup machen. Zur Vorbereitung sind sie in Neuseeland Foto: iXS Sportsdivision

#### Erfolge Nick Beer

- |  |  |
|--|--|
| 2007   | Schweizer Meister Downhill, bester Schweizer der Weltrangliste (26.), Gesamtsieg iXS Swiss Downhill Cup, Gesamtsieg iXS German Downhill Cup, Siege in Rittershausen, Garmisch-Partenkirchen, Verbier, Bellwald und Wiriehorn |
| 2006   | Sieger Gesamtwertung iXS DH Cup Swiss & German, 2. Schweizer Meisterschaft (SM) 4Cross   |
| 2004   | 1. iXS Cup Wiriehorn Junioren (10. Zeit aller Klassen)   |
| 2003   | 1. Rang SM Downhill Junioren (5. Zeit aller Klassen)   |
| 2002   | 2. SM DH Junioren  |
| seit 2000 DH-Rennen, seit 1999 Dual-Rennen, davor XC |  |

#### Erfolge Marcel Beer

- |  |  |
|--|--|
| 2007   | 2. Rang Scuol iXS Cup  |
| 2006   | 2. Rang Gesamtwertung iXS DH Cup Swiss & German  |
| 2005   | 3. Rang SM 4X  |
| 2004   | 3. SM DH Elite   |
| 2003   | 3. Rang EM Downhill Junioren, 3. Rang SM Downhill Junioren, Schweizer Meister Dual (Elite) |
| 2002   | 3. SM DH Junioren  |
| 2000   | 2. SM DH Scuol   |
| seit 2000 DH-Rennen, seit 1999 Dual-Rennen, davor XC |  |

#### iXS Team 2008

Nick Beer  
Marcel Beer  
Patrick Meyer (Schweizer Meister DH Junioren)  
Lucas Meyer

#### Sponsoren:

iXS Sports Division – Helme, Protektoren, Bekleidung  
Yeti – Bikes (2008, Nicolai Nucleon in 2007)  
Marzocchi – Fahrwerk  
Rudi Poject – Brillen  
Hayes – Bremsen  
Spank – Felgen  
MRP – Kettenführung  
Rohloff – Antrieb  
Crank Brothers – Pedale